

*Markus Hertwig*

## **Hip-Hop in der Schule – Klavierpraktische Herausforderungen und Möglichkeiten im (tages-)aktuellen Musikunterricht**

### **1. Einleitung**

Hip-Hop ist Seelenspiegel, Sprachrohr, multikulturelles Medium und Welt-sprache. (Schneider, 2013)

In diesem Satz wird deutlich, warum sich Hip-Hop in den vergangenen Jahr-zehnten von einem anfänglich unbedeutenden Nischenphänomen zu einem prägenden Musikstil entwickelt hat. Weltweit längst populär, erfährt Hip-Hop auch in Deutschland in den letzten Jahren eine zunehmende Verbreitung. Dies wird auch durch Zahlen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) bestätigt: Während der Anteil an Hip-Hop am Gesamtumsatz der Musikindustrie 2007 noch 1,8 Prozent betrug, stieg er bis 2016 auf 9,8 Prozent. (vgl. Bundesver-band Musikindustrie, 2016, S. 40) Binnen neun Jahren hat sich der Umsatzan-teil also verfünffacht. Damit hat sich Hip-Hop in Deutschland – nach Pop und Rock – zum drittgrößten Musikgenre entwickelt.

Auch im schulischen Alltag ist der Musikstil inzwischen angekommen: So wird Hip-Hop bereits seit den 1990er Jahren in vielen Kerncurricula allge-meinbildender Schulen als eigenständige musikalische Gattung geführt. (vgl. Lehrplan Musik, 2019, S. 8) Ebenso haben entsprechende Stilelemente Einzug in zahlreiche pädagogische Lehrwerke gehalten.

Die breite Akzeptanz und Popularität dieses Musikstils bei den Jugendli-chen bietet neben einer ganzen Reihe von fachdidaktischen Zielen auch die Möglichkeit, heutige Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler auf beson-dere Weise in den Musikunterricht einzubeziehen. Ebenso scheint sich gera-de die Zielsetzung der modernen Fachdidaktik, Musik nicht nur passiv wahr-zunehmen bzw. zu reflektieren, sondern v.a. schülerseitig erlebbar zu machen, in geradezu idealer Weise anhand der musikalischen Umsetzung von Hip-Hop im Klassenunterricht – mit Unterstützung der Lehrkraft, in aller Regel am Kla-vier – verwirklichen zu lassen.

In diesem Zusammenhang ergeben sich für Lehrende eine Reihe von He-rausforderungen: Ist das Klavier überhaupt geeignet, um diese spezielle Sti-listik angemessen musikalisch nachzuempfinden und wenn ja wie? Wie kann eine vornehmlich digital erzeugte Musik authentisch auf dem Klavier wieder-

gegeben werden, so dass die Lerngruppe adäquat musikalisch begleitet bzw. unterstützt wird? Welche didaktischen und methodischen Aspekte bzw. welche musikalischen und pianistischen Anforderungen im Zusammenhang mit dem selbstbegleiteten Singen sind hier von Belang? Im Folgenden werden anhand einer genauen stilistischen und spieltechnischen Analyse Möglichkeiten aufgezeigt, wie Hip-Hop (lehrerseitig) am Klavier und mithilfe digitaler Medien erfolgreich im Klassenunterricht umgesetzt werden kann.

## 2. Methodisch-didaktische Vorüberlegungen

Vor den ersten musikalischen Versuchen von Hip-Hop am Klavier empfiehlt sich eine intensive Rezeption möglichst unterschiedlicher Hip-Hop Songs. Dabei sollte die Aufmerksamkeit sowohl auf der musikalischen als auch formalen Gestaltung der Lieder liegen.

Hip-Hop besteht meist aus zwei Teilen (Strophe-Refrain), die gegebenenfalls durch eine Bridge ergänzt werden. Die relevanten musikalischen Strukturen eines entsprechenden Grooves setzen sich dabei vorwiegend aus wenigen zwei- oder viertaktigen Motiven zusammen. Schablonenartig übereinander angeordnet, werden diese stetig wiederholt und bilden so den typischen Loop eines Hip-Hop Songs. Der entsprechende Liedtext wird meist gerappt.

- Der *Groove* wird in erster Linie durch das Zusammenwirken von Schlagzeug (Drums) und Bass bestimmt. Beide agieren naturgemäß sehr rhythmusbetont, synkopisch mit zahlreichen Offbeats und einem starken Backbeatfeeling. Hierbei ist die Basslinie das Herz des Grooves, meist abwechslungsreich angelegt, teils virtuos bzw. mit *Ghostnotes* versehen. Auffallend ist hier die Kongruenz zwischen Bass-Drum und Bass.
- Die *Harmonie* in Form von Akkordrepetitionen oder Figurationen (z.B. Arpeggien) hat meist eine ebenfalls rhythmisch ansprechende Gestalt, teils komplementär zur RhythmusEbene. Einfache Popakkorde sind dabei ebenso zu finden wie anspruchsvolle Jazzharmonik in zwei-, drei- oder vierstimmiger Ausführung.
- Eine *Melodie* ist nicht in allen Hip-Hop Songs zu finden. Oftmals finden sich in einzelnen Formteilen (z.B. im Refrain) lediglich eng an die zugrundeliegende Harmonik angelehnte *Fill-Ins* oder kurze Motive (z.B. Tonleiterausschnitte).

### *Chancen und Herausforderungen für die Umsetzung im Musikunterricht*

Aus den musikalisch-strukturellen Eigenheiten von Hip-Hop ergeben sich eine Reihe von Chancen und Herausforderungen für den Musikunterricht.

Eine wesentliche *Chance* resultiert aus dem Umstand, dass Hip-Hop-Grooves aus kurzen, sich im Verlauf des Liedes stets wiederholenden Strukturen (Loops) bestehen und die dafür erforderlichen spieltechnischen Anforderungen daher meist überschaubar bleiben. Auch ein Spiel ohne Noten wird dadurch leichter ermöglicht, was gerade im schulischen Alltag von Vorteil sein kann (z.B. um den Blickkontakt mit der Klasse zu halten). Die verschiedenen rhythmischen, harmonischen und melodischen Elemente eines Grooves sind i.d.R. auditiv schnell erlernbar und können daher vergleichsweise mühelos in ausreichender musikalischer Qualität umgesetzt werden. Darüber hinaus ist aufgrund des Sprechgesangs im Hip-Hop auch kein explizites Melodiespiel erforderlich, was die Anforderungen an die Spieltechnik ebenfalls mindert.

Die *Herausforderungen* für die erfolgreiche Gestaltung von Hip-Hop auf dem Klavier liegen in der adäquaten stilistischen Umsetzung. Vor allem die rhythmisch anspruchsvolle Bassgestaltung bzw. Phrasierung in der linken Hand (im Zusammenspiel mit dem Schlagzeug) als Grundlage für den charakteristischen Groove muss entsprechend bewältigt werden können. Gleichzeitig sind in der rechten Hand harmonisch-melodische Elemente auszuführen, was gerade im Hinblick auf die musikalisch-performative Qualität, nur bei hinreichender Unabhängigkeit beider Hände gelingen kann. Auch aus den harmonisch teils komplexen Strukturen (Jazzelementen) können sich weitere spieltechnisch-koordinative Herausforderungen ergeben.

Die hier angestellten, aus der spezifisch musikalisch-stilistischen Struktur des Hip-Hops resultierenden Überlegungen folgen im Grundsatz einem von Reinhard Blum beschriebenen methodisch-didaktischen Grundlagenmodell zum Klavierpraktikum (vgl. Blum, 2019). Auditiv verinnerlichte musikalische Bausteine (Motive, Strukturen) werden im Sinne „grundlegende[r] Prinzipien des Lerngegenstands“ (Blum, 2019, S. 36) teilweise improvisierend entlang spieltechnischer Möglichkeiten entwickelt und musikalisch-performativ zusammengeführt.<sup>1</sup>

### 3. Umsetzung eines Hip-Hop Grooves am Klavier

Im Folgenden werden am Beispiel des Hip-Hop Klassikers *Rapper's Delight* der Sugarhill Gang aus dem Jahre 1979 schulpraktische Zugänge bzw. Umsetzungsmöglichkeiten dargestellt. Die hier beschriebene methodisch-didaktische Herangehensweise lässt sich grundsätzlich auch auf andere Hip-Hop-Songs übertragen.

1 Blum bezieht sich hierbei auf ‚passive vs. fundamentalen Ideen‘ von Bruner (1980) und ‚zyklische Lernzugänge‘ von Whitehead (2012).

*Der Groove*

Der Groove – hier definiert als Symbiose aus Schlagzeug und Bass – ist das musikalische Zentrum im Hip-Hop und sollte daher entsprechend genau im Hinblick auf das authentische Performen angeeignet bzw. umgesetzt werden. Im hier gewählten Beispiel besteht er aus einer durchgehenden Sechszehntel-Linie auf der Hi-Hat. Bass-Drum und Snare spielen abwechselnd Viertel:



Nb. 1: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Drumset im Original

Die Umsetzung dieses Grooves kann in der schulischen Praxis auf unterschiedliche Arten erfolgen:

- Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit instrumentalen Vorkenntnissen spielen den Groove auf dem Schlagzeug nach.
- Eine Kleingruppe setzt den Groove mittels Mouth-Percussion um. Dabei werden die Klänge der verschiedenen Schlagzeugteile sprechend nachgeahmt:



Nb. 2: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Ausführung als Mouthpercussion

- Alternativ kann man sich den Möglichkeiten einer *Loop-Station* bedienen. Dabei werden die verschiedenen Bestandteile des Schlagzeug-Grooves vorab aufgenommen und können anschließend per Knopfdruck in Endlosschleife abgespielt werden. Die Loop-Station war ursprünglich für den Gebrauch mit Instrumenten gedacht, ist mittlerweile aber zunehmend auch im vokalen Sektor etabliert. Die Geräte besitzen neben einem Mikrofon-eingang auch einen Equalizer, mehrere Line-Eingänge und Effekte, so dass mit wenig Aufwand und Vorwissen vergleichsweise beeindruckende musikalische Ergebnisse erzielt werden können. In zunehmender Zahl sind in

letzter Zeit auch kostenfreie und kostenpflichtige *Loop-Apps* erhältlich, die jedoch ihre Praxistauglichkeit noch beweisen müssen – auch wenn sie in jedem Fall das digitale Klassenmusizieren ermöglichen.

Nachdem die Schlagzeugstimme – in einer der vorhin beschriebenen Varianten – erstellt ist, gilt das Augenmerk der authentischen Wiedergabe des Basslaufs



Nb. 3: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Basslauf

#### *Varianten des Grooves*

Der rhythmisch komplexe Basslauf ist insbesondere aufgrund der darin enthaltenen Synkopierungen in der unterrichtlichen Praxis in dieser Form kaum umzusetzen. Hierbei kann eine Reihe von rhythmischen Vereinfachungen hilfreich sein, wobei darauf zu achten ist, dass die für den Groove typische rhythmische Gestalt bzw. die musikalische Kernidee nicht verändert wird. In diesem Fall wären dies die drei Viertelnoten zu Beginn bzw. in Takt 3 sowie die anschließenden Synkopen:



Nb. 4: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Basslauf mit Hervorhebung des relevanten Rhythmus

#### • Umgang mit Tonrepetitionen/GhostNotes

Schnelle Tonrepetitionen, sog. *Ghost Notes* stellen eine besondere technische Schwierigkeit dar. Da sie in der Ausführung am Klavier häufig unsauber klingen, ist es sinnvoll, von vornherein eine entsprechende Vereinfachung vorzunehmen. Eine Möglichkeit mit diesen umzugehen, ist hier dargestellt:



Nb. 5: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Basslauf mit oktavierten Tonrepetitionen



Die erste Ghostnote wird um eine Oktav versetzt, so dass die ursprüngliche Repetition mit Daumen und fünftem Finger gespielt werden kann. Sollte dies immer noch zu schwierig sein, könnten die Tonrepetitionen bzw. die Wechsel-töne in Takt 4 gänzlich weggelassen werden:



Nb. 6: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Basslauf ohne Tonrepetition, mit Wechselnoten

So behält der Basslauf seinen typischen Charakter, ist jedoch deutlich leichter zu spielen.

- Reduktion auf Akkordbrechung

Häufig bestehen Basslinien aus Tonleitermotiven. Die daraus resultierende Komplexität kann wiederum durch eine Reduktion auf Drei- bzw. Vierklänge entsprechend gemindert werden:



Nb. 7: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Basslauf mit Akkordbrechung

In Takt 2 und 4 werden die jeweiligen Durchgangstöne weggelassen, so dass sich reine Terzschichtungen bzw. Akkorde ergeben, die auch strukturell schneller gelernt werden können. Die nun verbliebenen Dreiklangstöne markieren die schweren Zählzeiten, so dass der typische Charakter des Grooves erhalten bleibt.

- Reduktion auf Grundtöne

Für Ausführende mit sehr geringen pianistischen Fähigkeiten ist folgende Lösung denkbar:



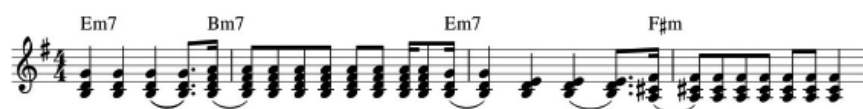
Nb. 8: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Basslauf mit Grundtönen



Sämtliche Tonleiter- und Dreiklangstöne fallen weg, so dass nur mehr die Grundtöne der jeweiligen Harmonie einschließlich charakteristischer Synkopen zu hören sind.

#### Die Harmonik

Die harmonischen Anteile des Hip-Hop-Grooves sind mit der rechten Hand auszuführen und bestehen aus Mollakkorden, die fallweise mit Optionstönen (Septimen) erweitert sind. Der Rhythmus ist dabei vorwiegend synkopisch sowie teilweise komplementär zum Basslauf (siehe *Groove*):



Nb. 9: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Harmonik im Original

#### Varianten der Harmonik

Aufgrund seiner Komplexität eignet sich das harmonische Motiv nur bedingt zur schulpraktischen Umsetzung, so dass auch hier Vereinfachungen erforderlich sind.

- Umgang mit vierstimmigen Voicings

Zunächst werden die vierstimmigen Akkorde durch Weglassen des obersten Tones bzw. der Sept in dreistimmige umgewandelt. So bleibt ein Teil der charakteristischen Optionstöne erhalten:



Nb. 10: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Ausführung mit dreistimmigen Akkorden

Em7 bleibt original erhalten, lediglich Bm7 wird zu einem klassischen Bm-Dreiklang. Grundsätzlich wären an dieser Stelle durchaus auch andere Lösungen denkbar, z.B. Bm7 ohne Quinte. Ziel sollte lediglich die Dreistimmigkeit sein, so dass der Akkord leichter spielbar wird. Bei der Entscheidung sollte jedoch immer berücksichtigt werden, dass durch den Eingriff der Charakter der Harmonie und damit des Grooves nicht verändert werden sollte.

- Liegenlassen

Vor allem im Jazz, aber auch in zunehmendem Maße in der Popmusik, spielen Optionstöne eine wesentliche Rolle und nicht selten kommt es vor, dass ein Akkord durch None, Dezime oder gar Undezime gefärbt wird. Dies kann man sich auch im vorliegenden Hip-Hop-Groove zu Nutze machen, in dem man den Em7-Akkord des ersten Taktes im zweiten Takt einfach liegen lässt. Die neue Akkordfärbung (g statt a) ist mit grau/x gekennzeichnet:



Nb. 11: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Ausführung mit Liegetönen

So bleibt in Takt 2 statt des Bm7-Akkords weiterhin Em7 hörbar. Diese Modifikation hat klanglich kaum Auswirkungen, kann jedoch für die schulpraktische Umsetzung eine große Unterstützung bedeuten. Ebenso können Akkorde nur zweistimmig realisiert werden, wobei das vorbereitende Erfassen der jeweiligen Akkorde bzw. Griffe sehr hilfreich für eine erfolgreiche Umsetzung sein kann:



Nb. 12: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Ausführung mit zweistimmigen Akkorden

Diese Reduktion führt zu einer vernachlässigbaren harmonischen Änderung, die sich spieltechnisch sehr leicht – allenfalls auch von Schülerinnen und Schülern – umsetzen lässt.



# Rapper's Delight für die Schule

1 I said a hip, hop, a hippie, a hippie, a hippie to the hip hop hop, you don't stop the rockin' to the bang bang boogie say up jump the boogie to the rhythm of the boogie beat.

The musical score is divided into four horizontal layers:

- Rap:** The vocal line with the lyrics: "1 I said a hip, hop, a hippie, a hippie, a hippie to the hip hop hop, you don't stop the rockin' to the bang bang boogie say up jump the boogie to the rhythm of the boogie beat."
- Harmonische Ebene (Key):** The harmonic accompaniment, featuring chords such as Em7, Bm7, and F#m.
- Rhythmische Ebene (Bass):** The bass line, primarily consisting of eighth and sixteenth notes.
- Rhythmische Ebene (Drums):** The drum pattern, including a consistent bass drum and snare rhythm, with specific notes labeled "dhung" and "kik".

Nb. 13: Sugarhill Gang, Rapper's Delight, Übersicht aller Varianten der schulpraktischen Umsetzung

#### 4 Fazit

Die Verwendung von Hip-Hop im Klassenmusizieren bietet zahlreiche Perspektiven für den modernen Musikunterricht. Einerseits wird der dringend gebotenen Berücksichtigung bzw. Einbeziehung heutiger Lebenswelten von Schülerinnen und Schülern im Unterricht entsprochen. Andererseits stellen die hier beschriebenen, aus der spezifisch musikalischen Strukturierung von Hip-Hop resultierenden Lern- und Aneignungsschritte auch eine wichtige und notwendige inhaltlich-methodische Ergänzung für die Klavierpraxis dar. Die auditiv-analytische Fokussierung sowie improvisatorische Zugänge lassen eine niederschwellige Lernumgebung entstehen, die gerade bei geringen pianistischen Vorkenntnissen (der Lehrperson) bzw. beim schülerseitigen Musizieren in der Klasse voll zum Tragen kommt. Auch im Sinne der stilistischen Authentizität ergeben sich aus der Zuhilfenahme einer Loop-Station weitere Entwicklungsmöglichkeiten, die über die Erweiterung musikalisch-performativer Kompetenzen hinausgeht. Es wäre daher wünschenswert und sinnvoll, Hip-Hop zukünftig verstärkt in den Unterricht einzubeziehen sowie die aufgezeigten Möglichkeiten auf allen Ebenen zu nutzen. Die Schülerinnen und Schüler werden es dankbar annehmen.

#### Literatur

- Blum, R. (2019). Künstlerisch-musikpädagogische Persönlichkeitsentwicklung und Schulpraktisches Klavierspiel. In Ders. & J. Steiner (Hrsg.), *Klavierpraxis im Fokus des modernen Musikunterrichts* (S. 25–45). Münster, New York: Waxmann.
- Bundesverband Musikindustrie e.V. (2016). *Musikindustrie in Zahlen 2016*. Verfügbar unter: [http://www.musikindustrie.de/fileadmin/bvmi/upload/02\\_Markt-Bestseller/MiZ-Grafiken/2016/bvmi-2016-musikindustrie-in-zahlen-jahrbuch-ePaper\\_final.pdf](http://www.musikindustrie.de/fileadmin/bvmi/upload/02_Markt-Bestseller/MiZ-Grafiken/2016/bvmi-2016-musikindustrie-in-zahlen-jahrbuch-ePaper_final.pdf) [17.07.2019].
- Kultusministerium Hessen (2019). *Lehrplan Musik*. Verfügbar unter: <https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/g9-musik.pdf> [28.06.2019].
- Schneider, D. (2013). *Hip-Hop ist ein Seelenspiegel*. Verfügbar unter: <https://www.azonline.de/Billerbeck/2013/10/Junge-Billerbecker-schreiben-Rapsong-ueber-Liebespaar-Projekt-im-Rahmen-des-Kulturrucksacks-Hip-Hop-ist-ein-Seelenspiegel> [20.06.2019].